

# Wohnbebauung in Mautern, 1992 : Architekten : Florian Riegler und Roger Riewe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 9: **In Graz = A Graz = In Graz**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61598>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wohnbebauung in Mautern, 1992

Architekten: Florian Riegler und Roger Riewe

Das Grundstück in Mautern erscheint geradezu prototypisch für einen Bauplatz in den Voralpen. Eingefurcht zwischen zwei Hügeln, ein schmaler Bach auf der Nordseite, benachbarte, schlanke, langgezogene Bauernhäuser in der Fallinie und aufwärts eine weite, leicht ansteigende Ebene mit der Kulisse der Eisenerzer Alpen im Hintergrund. Karg, unprätentiös die Bauten des Ortes. Jede andere Architektur, die offenkundig von dieser Normalität abweichen würde, hätte schwere Begründungsnot. Auf den ersten Blick unterscheidet sich das neue Wohnhaus (abgesehen von seinen moderneren Materialien) auch nicht von den alten, hölzernen Bauernhäusern. Es repetiert die langgestreckten, homogenen Baukörper, das dorfbübliche Muster. Erst aus der Bewegung und von der Seite betrachtet, wird eine feine Plastizität wahrnehmbar, welche die einzelnen Wohnungen und Geschosse rhythmisiert und auf den funktionellen Unterschied zu den alten Bauernhäusern aufmerksam macht, insbesondere – und als Abstraktion – auf die unterschiedliche Konstruktion. Auf steinerne (verputzte) Sockel- und Wandteile sind gestelzte (hölzerne) Ständerkonstruktionen aufgesetzt, die mit Eter-

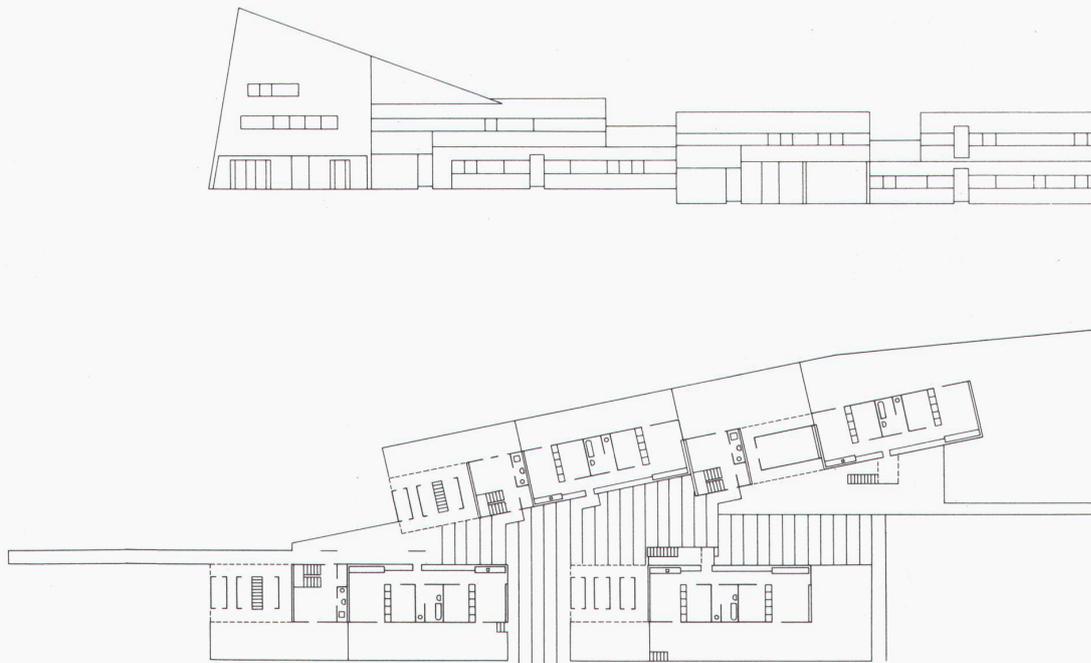
nittafeln verkleidet sind. Die materielle Spiegelung der Konstruktion ergibt beiläufig eine bandartige Schichtung von nuancierten Grautönen, in die auch die Schiebeläden aus verzinktem Streckmetall integriert sind. Das Spiel zwischen den einzelnen Teilen und dem Ganzen ergibt das Bild einer offenen Einheit, was als ikonographische Entsprechung zur Funktion gelesen werden kann, genauer, zu den scheinbar einfachen, in Wirklichkeit ausgeklügelten Grundrissen, die mit wenig Fläche eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten anbieten.

Die Überbauung ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen, bei dem Riegler und Riewe das Programm bei weitem – um einen Fünftel der vorgesehenen Wohnungen – unterschritten. Die Abweichung begründeten die Architekten mit Wohnformen, die dem besonderen Ort, der Landschaft, der Orientierung und den Ausblicken gerecht werden. Dem nur zweiseitig offenen Reihentypus stellten sie Wohnungen mit drei Fassaden gegenüber, die jeweils zum Bach, zur Strasse und zum Tal «geortet» sind.

Um dies zu bewerkstelligen, sind die einzelnen

**Westfassade der ersten Bauetappe**  
La façade ouest de la première étape  
West façade of the first stage  
of construction

**Erdgeschoss: oben die 1992 fertiggestellte Zeile, unten die projektierte zweite Etappe**  
■ Rez-de-chaussée: en haut, la barre achevée en 1992; en bas, la seconde étape en projet  
■ Ground-floor: above, the completed row; below, the planned second stage







Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

Wohnungen komplex ineinandergeschoben und -geschichtet und als Geschoss- oder Maisonnettewohnungen ausgebildet.

Während sich die Wohnungen also stark voneinander unterscheiden, ist ihr Konzept identisch. Eine Mittelwand trennt die Wohnungen in der Längsrichtung in eine Vor- beziehungsweise Servicezone und die anliegenden Räume. Über eine Erschliessungsfläche hinaus ist die Vorzone so dimensioniert und belichtet, dass sie auch verschieden genutzt werden kann.

Durch diese Teilung erscheinen die Wohnungen grösser, als sie sind: die Küche – am einen Ende der Wohnung – und der Wohnraum, am anderen Ende, reichen in die Vorzone hinein, so dass diese um die zwei Raumtiefen grösser wirkt.

In den Grundrissen treffen sich drei Architekturskulturen: das Prinzip der trennenden Mittelwand wie

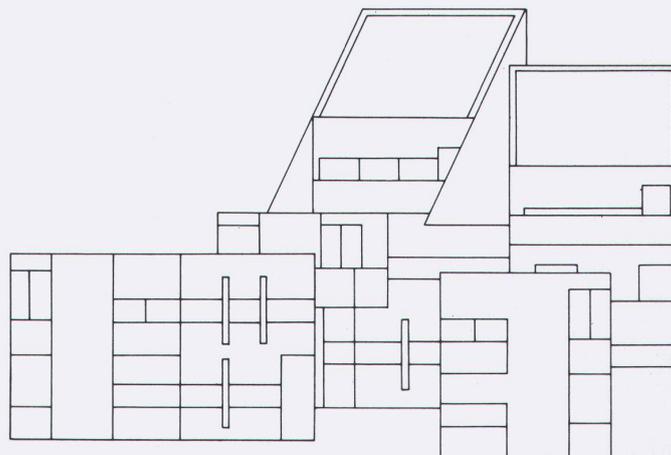
bei den traditionellen Bauernhäusern, der «fliessende Raum» als ein Prinzip der klassischen Moderne und die «Wohnung ohne Gang» als ein Prinzip des sparsamen Wohnungsbaus.

Während die realisierte Zeile entlang dem Fluss verläuft, ist die Zeile der zweiten Etappe parallel zur Strasse gesetzt, so dass ein (asphaltierter) langgestreckter, hofartiger Zwischenraum entstehen wird. Dieser und der keilförmige, teilweise bloss mit Bitumenbahnen verkleidete Aufbau soll den Endpunkt des vom Dorf ansteigenden Tals markieren: eine – in ihrer skulpturellen Überhöhung – manieristische Geste, die durch die provokative Zurschaustellung des ärmlichen Materials gebrochen wird, das unverblümt auf die soziale Realität des Ortes verweist. Zeichen, die beiläufig auftauchen, wahrgenommen, aber auch übersehen werden können.

*Red.*



**Gesamtansicht von Süden**  
L'ensemble vu du sud  
Total view from the south

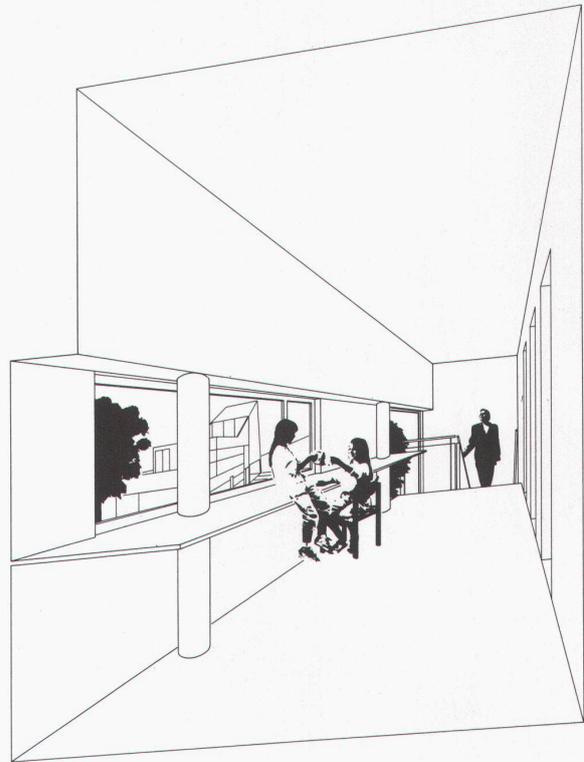


**Den Endpunkt des ruralen, ärmlichen Dorfes markiert der keilförmige Aufbau, dessen Dach- und Wandverkleidung aus Bitumenmatten besteht.**

- Le volume de calage, dont la toiture et les parois sont revêtues de bandes bitumées, marque l'extrémité du modeste village rural
- The end of the humble, rural village is marked by the wedged-shaped superstructure with its asphalt-mattress-clad roof and walls

**Die vielseitig nutzbare Vorzone im Obergeschoss**

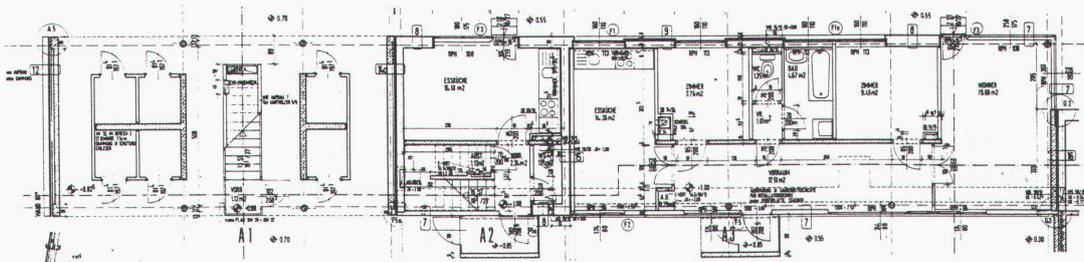
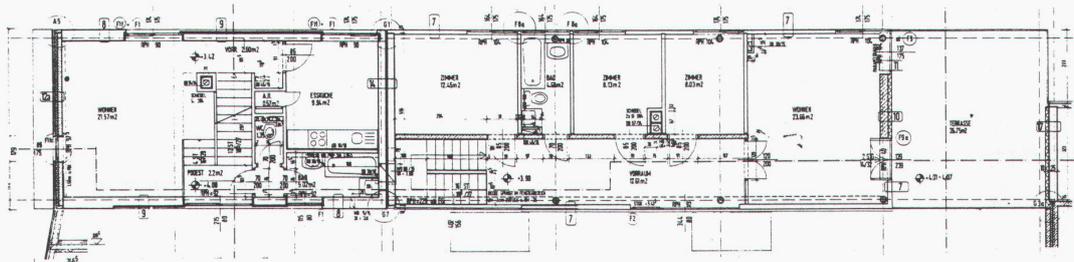
- Le dégagement d'accès diversément utilisable à l'étage
- The multi-purpose foyer area on the upper floor

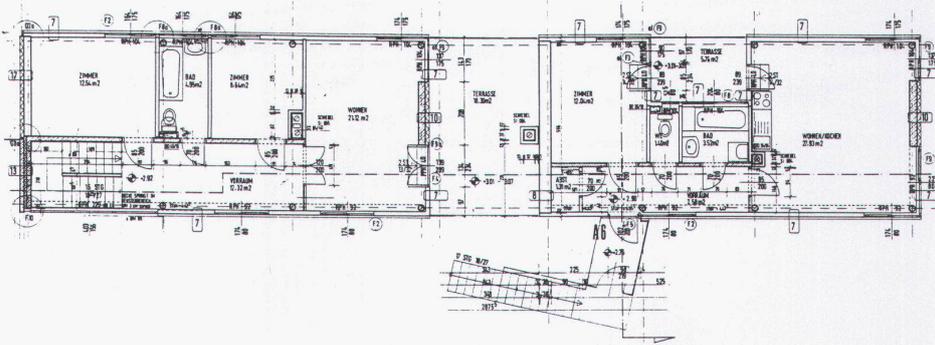


**Grundrisse 1. Etappe**  
Plans 1ère étape  
Ground-plans 1st stage

**Obergeschoss, nördlicher Teil**  
Etage, partie nord  
Upper floor, north part

**Erdgeschoss, nördlicher Teil**  
Rez-de-chaussée, partie nord  
Ground-floor, north part

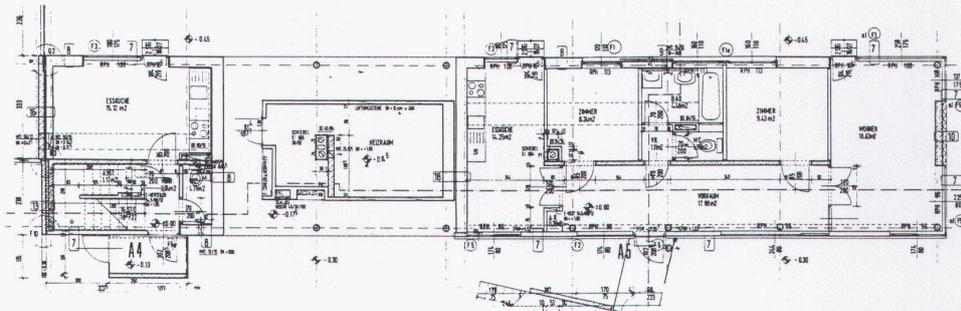


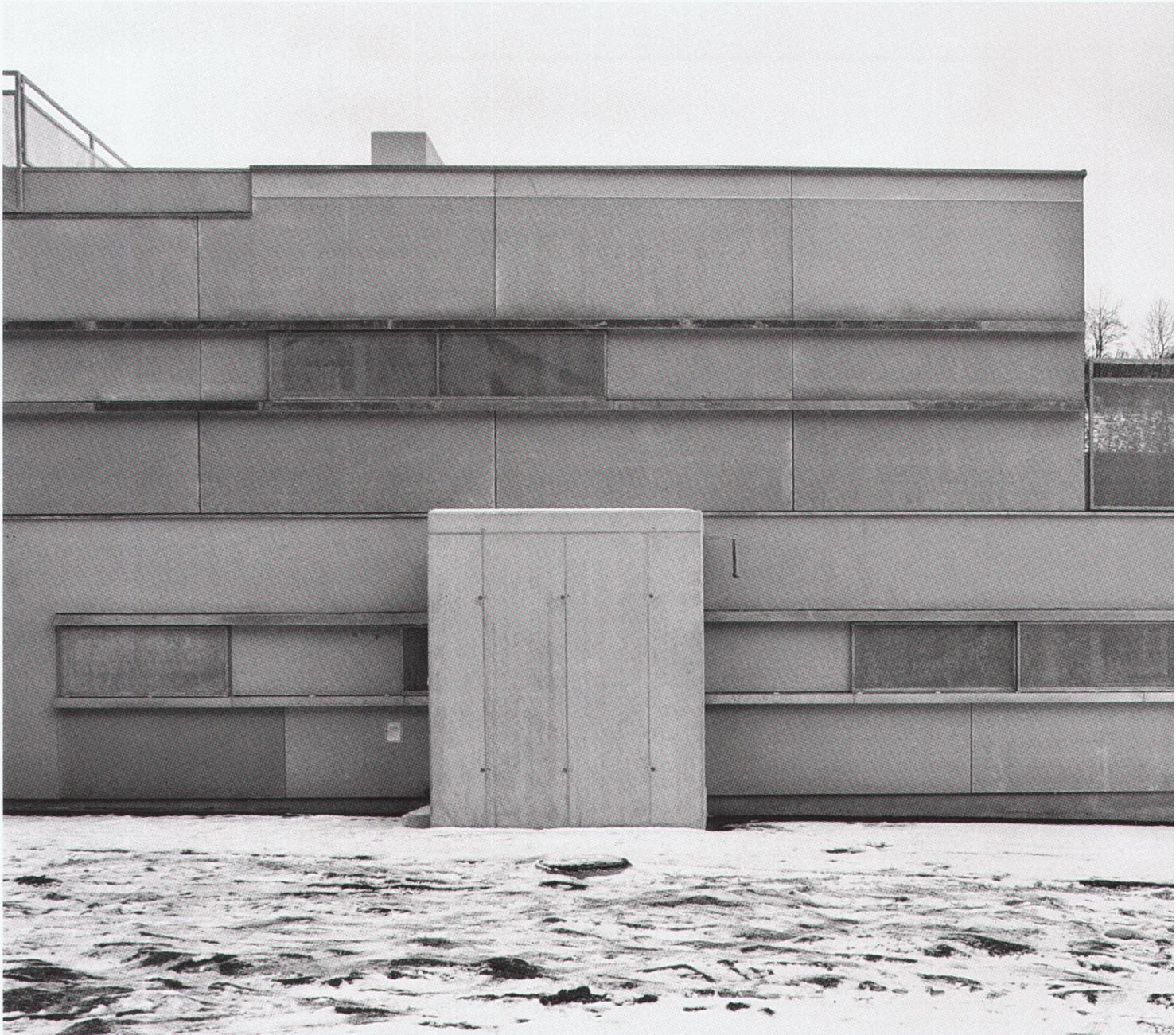


**Obergeschoss, südlicher Teil**  
 Etage, partie sud  
 Upper floor, south part

**Erdgeschoss, südlicher Teil**  
 Rez-de-chausée, partie sud  
 Ground-floor, south part

Foto: Margherita Spiluttini, Wien

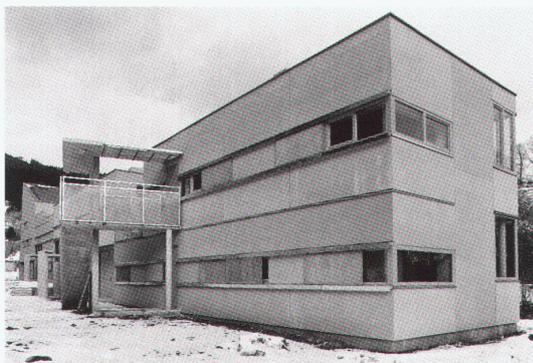




Die Zeile ist segmentweise mit Eternittafeln und Putzflächen verkleidet.

■ La barre est revêtue par segments de panneaux d'éternit et de parties enduites.

■ The row is clad segment-wise with Eternit slabs and plaster.



Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

